



10. Januar 2021

Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!

(1 Kor 6,19-20)

24. Dezember 2020

20:00 Uhr, eine Herbergssuche der anderen Art. Um 21 Uhr ist weihnachtliche Ausgangssperre. Bis dahin muss ich zuhause sein.

21:00 Uhr, gerade noch rechtzeitig angekommen, wo auch immer.

21.05 Uhr, wo bin ich? Hier sieht es ja aus wie im Kuhstall.

21.30 Uhr, hier stinkt es, überall liegt Mist herum.
Bei mir zuhause kann ich doch nicht sein.

22.00 Uhr, mir ist kalt und ich bin alleine.
Nein, ich kann keinesfalls bei mir angekommen sein.

22:30 Uhr, ich fühle mich mutterseelenalleine.

23:00 Uhr, ich heule wie ein Kind.

24:00 Uhr, ich bemerke, wie ich mir dabei zusehe, wie ein Kind zu heulen.

00:00 Uhr, ich weiß nicht, ob ich das heulende Kind bin oder derjenige, der dem Kind beim Heulen zusieht.

01:00 Uhr, da ist das Kind in der Krippe, da bin ich, der heult wie ein Kind, da bin ich, der sich dabei zusieht, da ist der Vater, der allem dabei zusieht und in dessen Hand wir ruhen. Was ist denn wirklich, wo ist Halt? Nicht in diesem Chaos, ich verliere den Verstand.

02:00 Uhr, oh Du kleines Kind, Du. Geboren im kalten Kuhstall, gefoltert und ans Kreuz genagelt. Um Dich heule ich und um mich. Wo in dieser Welt ist Hoffnung?

03.00 Uhr, sie haben ihn nicht gekreuzigt, Jesus lebt. Das ist die gemeinsame Überzeugung der Christen und ihrer muslimischen Geschwister. Das Kind heult, ich auch. Wir heulen, also sind wir nicht tot.



04:00 Uhr, keine Hoffnung. Aber ich bin, immer noch.

05:00 Uhr, ein neuer Tag bricht an, als wäre nichts gewesen.

06:00 Uhr, der Tag beginnt und ich weiß, ich bin das Kind in mir, das ich nicht bin, sondern das ich betrachte, obwohl niemand es betrachtet, weil es einfach im Glanze des Betrachters liegt und ihn mit seinem Glanz anstrahlt.

06:30 Uhr, öha, heute ist ja Weihnachten. Ist das Weihnachten?

12:00 Uhr, Festtagsbraten und Familie, vergessen ist der Kuhstall und das Kind.

28. Dezember 2020

Tag der unschuldigen Kinder. *„Als Herodes merkte, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig und er ließ in Bethlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten“* (Mt 2,16). Ich bin wieder hineingeworfen in das Leid der Welt. Kinder sterben, weil der Heiland geboren ist?

Auf dem Mittelmeer sterben Flüchtlinge, weil wir im Heil leben und nur ein paar Verrückte protestieren? Auch ich denke nicht wirklich daran, sondern an AHA+L.

Ich bin wieder alleine in dem stinkenden Kuhstall und heule wie ein Kind im Angesicht des Kreuzes dieser Welt.

29. Dezember 2020

Es war eine harte Zeit. Ich verstehe, dass es ein Kreislauf ist. Ich sehe die Welt und verzweifle an ihr. Ich heule und schreie, bin hineingeworfen in meine Ohnmacht. Und in dieser Ohnmacht sehe ich mich und bin bei dem heulenden Kind in unsäglichem Leid. Ich bin, der ich bin da, der bei dem Kind ist. Es scheint wie unsägliches Leid, doch weder ich, noch das Kind sind wirklich gekreuzigt, es scheint nur so. Auferstehung ist, wenn der Tod ins Leben führt, das zum Kreuz und in die Auferstehung mündet.

30. Dezember 2020

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Was ist der Segen für 2021?

Es gibt nichts, zwischen Himmel und Erde. Nur das Leid, das verebbt, zum Leben strebt und wieder in Leid mündet. Was soll also Segen sein?

Wenn kein Segen ist, dann will ich Segen sein. Ja, ich will Segen sein!



31. Dezember 2020

Keine Freunde treffen, kein Feuerwerk um das neue Jahr zu begrüßen. Aber ich will Segen sein. Ideen, Pläne, Vorsätze.

1. Januar 2021

Dankbarkeit, Wünsche, Hoffnung, Freude.

3. Januar 2021

Ich werde wieder scheitern. Das Jahr hat noch nicht angefangen und schon ist wieder Karfreitag in Sicht? Ich will diesen Kreislauf nicht.

4. Januar 2021

Was sind das für drei Gestalten, die da im Anmarsch sind? Ich vergesse das Kind und das Leid und bin fasziniert von den Fremden mit ihrer Fremdartigkeit.

5. Januar 2021

Weise, Gelehrte, Könige. Eine unendlich lange Zeit unterwegs, ohne das Ziel zu kennen. Worin liegt die Gelehrtheit? Sie folgen einfach einem Stern? Was ist daran weise? Lassen sie als Könige ihr Land einfach so im Stich? Warum sind sie nicht müde, erschöpft, verzweifelt?

6. Januar 2021

Früher wurde an diesem Tag Neujahr gefeiert und für mich ist es wie Neujahr. Nein, ich will nicht länger Segen sein. Ich kann es nicht. Dieser Aufgabe bin ich nicht gewachsen.

Aber ich kann lernen. Ich habe gelernt, dass Könige ihr Land im Stich lassen und sich einfach so davon machen dürfen um ein Kind zu betrachten. Dem Kind ist es egal, dass ich kein König bin, es freut sich auch über einen Hirten.

Kein Gold, keinen Weihrauch bringe ich. Das Kind wärmt sich an dem kleinen Schaffell, das ich ihm bieten kann, weil ich es habe und es ihm gebe. Ich bin das Kind und ich wärme das Kind mit dem wenigen, was ich habe und wir sind. Wir sind wenig, ärmlich, aber irgendwie glücklich.

Kein König, kein Heiland, keine Erlösung. Wozu auch, es ist ja Frieden auf Erden.

Welch ein Segen!



7. Januar 2021

Ich muss kein Segen sein, ich bin Segen, so wie ich bin. Freude. – Aber ich bin ja nicht, zumindest nicht ganz. Ich funktioniere, ich tue, aber bin ich?

8. Januar 2021

Ich habe die Sterndeuter befragt, was das bedeutet: sie haben einen Stern aufgehen sehen? Ich habe keinen Stern, ich habe ein Loch, vor dem ich Angst habe. Das muss ich immer und immer wieder zuschütten, um nicht hinein zu fallen.

Sie fragen mich, wie es sich anfühlt, in das Loch zu fallen?

Naja, ich sitze dann halt im Loch.

Und dann?

Ich will da raus!

Und wie ist es in dem Loch zu bleiben?

Nein!!!

Bleib ruhig, es ist nur ein Gedankenspiel. Wie ist es in dem Loch zu bleiben?

Es ist die Hölle.

Die Sterndeuter lächeln. Das ist das Licht des Sterns. Er ist unter dem Loch vergraben. Du kannst ihn dort nicht alleine ansehen, sein Licht verbrennt dich wie das Feuer der Hölle. Darum sind wir zu dritt.

Wie kann ich den Stern ausgraben?

Die Sterndeuter lachen: haben wir vielleicht den Stern ausgegraben? Nein, du musst zusehen, wie er aufgeht. In Seiner Zeit. Er führt.

Also muss ich mit dem Loch und dem Feuer der Hölle leben?

Beginne zu verstehen, dass das Feuer der Hölle und der leuchtende Stern das gleiche Licht sind, nur die Distanz ist eine andere.

Hä?

Höre einfach auf, das Loch immer wieder zuzuschütten und warte in gebührendem Abstand, was passieren wird. Aber sei mutig und gefasst. Der Stern wird langsam aufgehen wie eine Sonne und sein Licht wird brennen wie die Hölle. Du selbst bist der brennende Dornbusch. Habe keine Angst und vertraue darauf, dass du nicht verbrennen wirst. Das sieht nur schrecklich aus, ist es aber in Wirklichkeit nicht, wenn du deine Schuhe ausziehst und dem Geschehen ehrfürchtig mit Abstand beiwohnst.



9. Januar 2021

Ich muss kein Segen sein und das ist ein Segen für mich. Diese frohe Botschaft bleibt. Und durch diese Entlastung bin ich deutlich mehr Segen, als wenn ich mich bemühe Segen zu sein. Dies ist meine große Freude des diesjährigen Weihnachtsfests.

Aber ich bin eben nicht einfach Segen, so wie ich bin. Vielmehr bin ich eingebunden in dieses Leben und in den ständigen Kreislauf aus Freude und Leid, aus Tod und Auferstehung. Darin liegt die frohe Botschaft der Hoffnung.

Diese Hoffnung häufiger und genauer zu spüren und dabei meinen Lebensweg und meinen eigenen inneren Weg zu erkennen, dies ist meine große Freude des diesjährigen Jahreswechsels.

Mich dem brennenden Dornbusch, der ich selber bin, ehrfürchtig und langsam zu nähern, ist das die große Herausforderung des vor mir liegenden Jahres?

Wo bleibt die Gewissheit einer frohen Botschaft?

10. Januar 2021

Jesus hat den Tod nicht überwunden, weil er ihn besiegt hat.
Jesus hat den Tod nicht überwunden, weil er ihn akzeptiert hat.
Jesus hat den Tod überwunden, weil er mit ihm in Frieden ist.

Die wahre frohe Botschaft liegt nicht in der Auferstehung,
sie liegt in der Aussöhnung mit dem Leid und dem Tod.

Die Annäherung an den brennenden Dornbusch ist ein Heilungsprozess.

Puh, welch eine Erkenntnis. Vor Zeiten habe ich aufgehört das Heil in Gott zu suchen und stattdessen Gott im Heil gefunden. Jetzt richtet sich der Blick vom Heil zur Heilung.

Danke für diese Tage.